

## Ziegler, Christiana Mariana von: Geliebtes Engels-Kind! dein unempfindlich Wesen

1 Geliebtes Engels-Kind! dein unempfindlich Wesen,  
2 Das mir dein kaltes Hertz und Auge gibt zu lesen,  
3 Verzehrt mir Marck und Bluth aus Adern und Gebein,  
4 So daß ich leider! muß ein halber Mensche seyn.  
5 So oft die Leidenschafft mich heist mit dir besprechen,  
6 So suchst du das Gespräch mit List zu unterbrechen.  
7 Dein Hertz ist Felsen gleich und dein verstockter Sinn  
8 Macht, daß ich meiner nicht, wie vor, mehr mächtig bin.  
9 Du merckst wohl meinen Schmertz, und doch muß ich mich quälen,  
10 Die Sehnsucht röhret mir das innerste der Seelen.  
11 Mein Hertz verwelkt dabey wie dürres Espen-Laub,  
12 Und dennoch bleibest du bey meinen Bitten taub.  
13 Ihr Sterne! helfft mir doch ihr Hertze mit erbitten,  
14 Ihr wist, was ich bißher um selbige gelitten.  
15 Wiewohl es ist umsonst, ihr seyd so schwach als ich,  
16 Ihr harter Sinn verlacht euch ebenfals wie mich.  
17 Ach strenge Flavia, behertzge dein Beginnen,  
18 Du siehst das herbe Naß der Thränen heftig rinnen,  
19 Und doch wilst du dabey ein Scyth und Barbar seyn;  
20 Verbleibt denn deine Brust noch immer Stahl und Stein?  
21 Besinne dich, mein Kind, laß Härt und Kälte schwinden,  
22 Du kanst leicht auf der Welt wohl keinen Menschen finden,  
23 Der dich so zärtlich liebt, mehr als sein Auge hegt,  
24 Und sich zu deinen Fuß mit grössrer Ehrfurcht legt.  
25 Verstelle dich nur nicht, als köntest du nicht lieben,  
26 In deiner Augen Paar steht warlich was geschrieben,  
27 Woraus ein iederman mehr als zu deutlich schaut,  
28 Die Liebe habe dir ihr Wappen anvertraut.  
29 Hör auf, Annehmlichste, mich fernerweit zu quälen,  
30 Die Großmuth ist ja sonst das Merckmahl schöner Seelen,  
31 O laß doch selbige dir auch zur Seiten stehn,  
32 Damit ich mit Triumph kan in dein Hertze gehn.  
33 Die Hoffnung scheinet mich noch immer zu begleiten,

34 Obgleich mein Hertze will mit Furcht und Zweifel streiten.  
35 Erbarm, O Schönste! dich, ertheile mir Bericht,  
36 Ob mir nunmehr dein Mund ein gnädig Urthel spricht.  
37 Fehl ich, so will ich mich in mein Verhängniß schicken,  
38 Und nunmehr weiter nicht nach etwas andern blicken,  
39 Vielleicht kan dir, wie mir, dergleichen auch geschehn,  
40 Wenn sich dein Augen-Paar was liebes ausersehn.

(Textopus: Geliebtes Engels-Kind! dein unempfindlich Wesen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)